

Sprachirrsinn oder wie Vater und Mutter beliebig austauschbar sind

Wenn das Elter, im Alltag eine Frau Lehrperson, vom Gästeparkplatz unseres Stadthauses statt vom Besucherparkplatz losfährt, nachdem sie ein Vergehen gegen das kommunale Hündinnen- und Hundegesetz besprochen hatte und sich auf den Elterschaftsurlaub statt Mutterschaftsurlaub freut, dann muss es höllisch aufpassen um auf dem Zebrastreifen statt auf dem Fussgängerstreifen nicht jemanden anzufahren. Erschwerend käme nämlich dazu, dass es möglicherweise noch einen alten Führerausweis hat. Ein Fahrausweis würde das Vergehen in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen.

Eine Welt, die in Ordnung ist heisst geschlechtsneutral! Doch wie funktioniert wohl geschlechtsneutrale Erotik? Würde mich interessieren! Was will die Politik mit ihrer bizarren geschlechtsneutralen Formulierung wirklich? Will man zukünftig den „Input“ kontrollieren, damit nur mehr das in die Köpfe einfließt, was sich politisch korrekt, geschlechtsneutral und weltoffen im Sprachsalat tummelt?

Die neue Sprachverordnung des Bundes, sie ist 192 Seiten stark, kann nicht darüber hinweg täuschen, dass es um die Sprachfertigkeit des heutigen Durchschnittbürgers schlecht bestellt ist. Lesen ist nicht mehr „in“ und die korrekte Rechtschreibung führt in vielen Schulstuben ein stiefmütterliches Dasein. Da werden zwar Quoten vorgesehen, um sprachliche Minderheiten unter Heimatschutz zu stellen, da werden mannigfaltige und teure Förderprogramme angeboten, Übersetzungsdienste aufgestockt, wird sogar die Stelle eines Delegierten für Mehrsprachigkeit geschaffen, aber im Grunde genommen ist das alles Schönfärberei, denn der Wurm bleibt in der Frucht. Der heutige SMS-Slang spricht Bände. Er kommt einer Geheimsprache gleich.

Ich wehre mich gegen eine staatlich verordnete Sprachkastration, mit der alles zum Neutrum gemacht wird. Tun sie es auch! Sonst erleben wir den Tag, an dem man endlich sprechen können, ohne überhaupt zu denken. Die Wörter führen dann ein unabhängiges, von Subjektivität und persönlichen Gefühlen losgelöstes Dasein. Das wäre das Ende der Zivilisation.

Verbannen wir „das Elter“ auf den Mond und stehen wir zu Vater und Mutter! Wir brauchen eine Politik, welche beispielsweise Familien unterstützt und nicht eine, die aus Fussgängerstreifen Zebrastreifen macht!

Beatrix Jud
SVP Opfikon-Glattbrugg